**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter
**Herausgeber:** Akademia Olten
**Band:** 42 (1984)

**Artikel:** Die Schwalben - unsere Glücksbringer im Frühling
**Autor:** Grossenbacher, Hugo
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-659808

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die Schwalben – unsere Glücksbringer im Frühling

## Die Rauchschwalbe

Wenn die Bauern am Rande unserer Stadt im Frühjahr die Stallfenster wieder öffnen, können sie sich bald über elegante geflügelte Besucher freuen, die blitzschnell ein- und ausfliegen: es sind Rauch- oder Gabelschwalben. Sie gehören zu den wenigen Vogelarten, die schon seit Jahrtausenden in engster Nachbarschaft mit dem Menschen leben und zur Aufzucht der Jungen gerne seine Ställe und Scheunen aufsuchen.

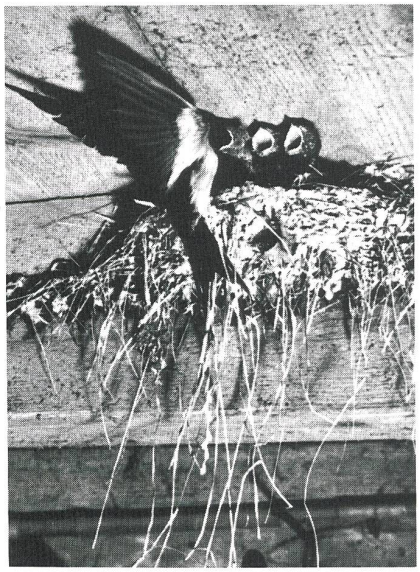
Nach alter Überlieferung bringen die Schwalben der Bauernfamilie Glück und Schutz vor Blitz und Krankheit beim Vieh. – Sie räumen aber auch mit dem Ungeziefer, mit lästigen Fliegen und Mücken auf. Es ist ein grosses Wunder, dass die Rauchschwalben jedes Jahr ihr im Herbst verlassenes Nest wieder finden. Durch Beringungen konnte man feststellen, dass diese Schwalbenart bis ins tropische Westafrika und ins Kongobecken fliegt, um dort den Winter zu verbringen. – Die Rauchschwalbe verdankt ihren Namen wohl ihrer rauchgeschwärzten Gefiederfarbe. Ihre Oberseite glänzt bläulichschwarz, und die Unterseite ist bis auf die rostrote, schwarzumrandete Kehle rahmfarben. Der kleine schwarze Schnabel ist tief gespalten. Die Füsse sind auffallend zierlich, schwach und unbefiedert. Man könnte die Körperform der Rauchschwalbe mit derjenigen eines Flugzeuges vergleichen. Sie ist auffallend schlank, und der lange Schwanzspiess ist nicht zu übersehen.

Wir treffen die Rauchschwalbe vor allem in Dörfern, wo sie gerne in Ställen nistet. Meist fliegt sie zusammen mit den Mehlschwalben über die Felder, doch lässt sie sich von diesen an ihrem tief gegabelten Schwanz und der dunklen Kehle gut unterscheiden. Der Flug der Rauchschwalbe ist auffallend gewandt und schnell. Sie kann mit grosser Geschwindigkeit und Präzision durch engste Öffnungen fliegen, ohne anzustossen. Auch versteht sie im Segelflug zu ruhen, und sie badet sogar im Fluge. Sie fliegt dabei dicht über dem Wasserspiegel, taucht schnell ein, erhebt sich wieder in die Luft und fliegt sich schüttelnd weiter.

Auch die Nahrung wird im Flug erhascht. Es sind dies vor allem Mükken und andere Fluginsekten. Da sich ihre Flughöhe über Boden nach derjenigen der Mückenschwärme richtet, gilt die Rauchschwalbe als Wetterprophet. – Man hat ausgerechnet, dass eine 7köpfige Schwalbenfamilie während eines Sommers über eine halbe Million Insekten fängt und vertilgt. Gerne sitzt die Rauchschwalbe auf Telefondrähten und lässt ihren Gesang, ein angenehmes Zwitschern oder Trillern, ertönen. Entdeckt sie eine Katze oder ihren Erzfeind, den Lerchenfalken, stösst sie sofort einen hohen Alarmruf aus. Auch zum Lokken ihrer Jungen gibt es einen speziellen Ruf.

Als Niststandorte wählt die Rauchschwalbe gerne niedere Gebäude, Schuppen, Viehställe, Dachvorsprünge, Unterführungen bei Bahnhöfen, Lagerräume und zuweilen sogar bewohnte Zimmer.

Das Nest hat die Form einer Halbkugel und ist oben offen. Es kann innert 8 Tagen gebaut werden. Als Nistmaterial dienen feuchte Erdklümpchen von ungeteerten Strassen. Dieses Material wird im Schnabel mit klebrigem Speichel vermischt. Mit diesem «Mörtel» klebt sie das Nest an senkrechte Balken oder Wände fest. Dabei helfen lange Halme als Bindemittel. Das Innere des Nestes wird mit Halmen, Federn, Fäden usw. ausgepolstert. Zwischen Mai und August werden 2 bis 3 Bruten grossgezogen. Ein Gelege besteht aus 4 bis 6 weissen Eiern mit lilagrauen und rostbraunen Flecken. Das Weibchen brütet allein. Es beginnt damit erst, wenn alle Eier gelegt sind. Die Brutzeit beträgt 11 bis 18 Tage. Während dieser Zeit bringt das Männchen das Futter herbei. Die Jungen bleiben 18 bis 23 Tage im Nest. Sie sind mit grauen Dunen bedeckt. Der Gabelschwanz ist noch merklich kürzer als bei den Alten.



*Das Nest besteht aus feuchten Erdklümpchen, die mit Speichel vermischt werden. Lange Halme dienen als Bindemittel*

Die jährliche Sterblichkeit der Rauchschwalben ist mit 63% sehr hoch. Gegen den Herbst zu bilden die Rauchschwalben sogenannte Schlafgesellschaften. Zu Tausenden übernachten sie im Schilf an unseren Seen (Wärmeschutz).

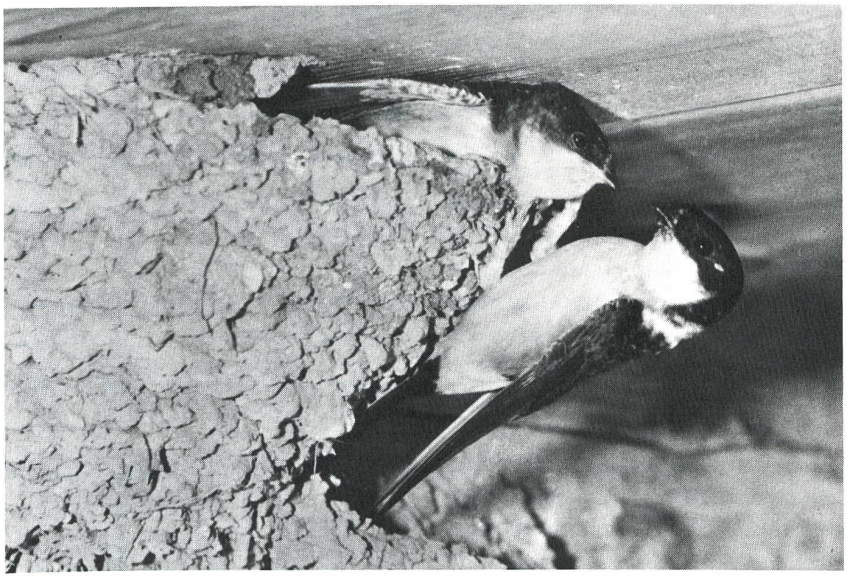
Weil es in den Städten immer mehr an Nistmaterial fehlt (keine Naturstrassen), hat man künstliche Schwalbennester aus Beton entworfen und gebaut, die den Lebensbedingungen der Schwalben entsprechen und von ihnen gerne angenommen werden.

Leider geht der Bestand der Rauchschwalbe bei uns von Jahr zu Jahr zurück. Schuld am Verschwinden dieser schönen Schwalbenart ist die Vernichtung ihrer Nahrungsquelle, der Fluginsekten, durch chemische Vertilgungsmittel aller Art, durch die Verschmutzung der Luft und den jährlichen Rückgang an Bauernbetrieben in unserem Lande. Da wo die Rauchschwalbe aber noch brütet, ist sie ein gern gesehener Gast.

## Die Mehlschwalbe

Früher nannte man die Mehlschwalbe auch Stadt- oder Hausschwalbe. Sie kehrt bei uns etwa Ende April, anfangs Mai aus ihrem Winterquartier im tropischen Nordwestafrika zurück, etwas später also als die Rauchschwalbe, und zieht gegen Ende September wieder südwärts bis in die Gegend südlich der Sahara. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von Eurasien und dem westlichen Nordafrika bis nach Japan. In Mitteleuropa ist sie ein häufiger Brutvogel des Kulturlandes, von den Niederungen bis zu den Felsen der Alpen. Ihre Erkennungsmerkmale sind der weisse Bauch und der weisse Bürzel (Schwanzansatz), deshalb wohl der Name «Mehlschwalbe».

*Künstliche Nisthilfen werden gerne angenommen.*



*Fütterung am selbstgebauten Lehmnest.*

Die Oberseite glänzt metallisch blauschwarz mit scharfer Abgrenzung des weissen Bürzels. Die Unterseite ist reinweiss mit breitem weissem Schwanzansatz. Sie erreicht eine Länge von 13 cm. Im Gegensatz zu der Rauchschwalbe ist der Schwanz nur kurz und wenig gegabelt. Auch die Füsse mit den scharfen Krallen sind sehr kurz. Als Insektenfänger besteht ihre Nahrung aus vielerlei Fluginsekten, z. B. Mücken. Sie jagt in höheren Luftschichten als die Rauchschwalbe. Wir treffen die Mehlschwalbe vor allem in Dörfern und Kleinstädten an. Die Stimme ist ein schnurrendes «tirr» oder «pitt». Bei Gefahr, z. B. wenn eine Katze in der Nähe ist, ertönt ein durchdringendes «sier». Ihr Gesang oder Liedchen erinnert an leises Zwitschern und hört sich etwa an wie «tschirp, tschirp, schär». Ihre Nester legt sie mit Vorliebe unter überstehenden Hausdächern an, ferner bei Stallungen, Balkonen und Fenstersimsen. Ihre Lehmnester, die meist kolonieweise zusammengebaut werden, haben die Form einer Viertelkugel. Die Mehlschwalbe mischt ihr Nestbaumaterial aus Lehm, Strassenschlamm, Strohhalmen und Speichel, der an der Luft erhärtet. Sie klebt ihr Nest reihenweise an die Wände und lässt oben nur einen schmalen Schlitz zum Einschlüpfen frei. Die Mehlschwalbe brütet von Ende Mai bis August. Meist finden 2 Bruten statt. Sie legt 3–6 Eier in ihr kugeliges Nest. Die Brutdauer beträgt 14–15 Tage. Die Jungen bleiben 19–30 Tage im Nest, wo sie fleissig von beiden Eltern gefüttert werden. Die Jungvögel sind oberseits bräuner als ihre Eltern. Auch nach dem Ausfliegen übernachten die Jungen noch in ihren Nestern, selbst wenn das Weibchen schon wieder auf der zweiten Brut sitzt. Dabei finden unglaublich viele Jungschwalben in einem Nest Platz, das dank seines festen Baumaterials diesen Druck ohne weiteres aushält. Als Feinde kommen der Lerchenfalke und der Mensch in Frage. Letzterer verteert die Strassen, so dass der richtige Mörtel für den Nestbau (Steinmehlstaub) nicht mehr vorhanden ist. Mit künstlichen Nestern aus Holzbeton kann man den Mehlschwalben Nisthilfen anbieten, die – an geeigneten Stellen aufgehängt – auch gerne angenommen werden. Die Mehlschwalbe hat sich nicht so eng an den Menschen angeschlossen wie die Rauchschwalbe, aber als Frühlingsbote ist sie bei uns sehr willkommen.